

letzten Versuch Heinrichs des Löwen, seine frühere Macht wiederherzustellen, gewährte ihm aber glimpfliche Friedensbedingungen, da er nach Italien ziehen und deshalb in Deutschland Ruhe haben mußte. Die Heirat Heinrichs, des ältesten Sohnes des Löwen, mit Agnes, der Tochter des Pfalzgrafen Konrad am Rhein, eines Bruders Barbarossa's, führte eine völlige Aussöhnung herbei. Heinrich der Löwe starb am 6. August 1195 zu Braunschweig, zwei Jahre später folgte ihm Heinrich VI. im Tode nach. Die folgenden Jahre sahen den Kampf zwischen den Hohenstaufen und dem Hause Welf von Neuem entbrennen in Folge der zwiespältigen Königswahl. Ohne Rücksicht auf die bereits früher geschehene Wahl von Heinrichs VI. Sohn Friedrich wählte 1198 die staufische Partei Heinrichs jüngsten Bruder, Philipp von Schwaben, die welfische Otto, den zweiten Sohn des Löwen. Ueber den weiteren Verlauf und den Ausgang des so entstandenen Bürgerkrieges s. d. Art. Otto IV. Nachdem Kaiser Otto sich dem Papste entfremdet hatte, neigte sich dieser den Hohenstaufen zu und veranlaßte die deutschen Fürsten, die frühere Wahl Friedrichs (II.) wieder geltend zu machen. Der durch den Papst auf den deutschen Thron gekommene Staufe trat aber nach Innocenz' III. Tode (1216) in ein meist feindseliges Verhältnis zum römischen Stuhle; über den Verlauf dieser Kämpfe s. d. Art. Friedrich II. In diesen Streitigkeiten verschmähte der Welfenherzog Otto das Kind, der Sohn Wilhelm's, des jüngsten Sohnes Heinrichs des Löwen, es, auf die Versuche einzugehen, die ihn als Haupt der kaiserfeindlichen Partei aufstellen wollten. Auf einem Reichstage zu Mainz (1235) schloß er Frieden mit dem Kaiser und erhielt als erbliches Herzogthum seine sächsischen Erblande. Er nannte sich von nun an Herzog von Braunschweig (Havemann I, 374 ff.). So war der Streit zwischen den Fürstengeschlechtern der Hohenstaufen und der Welfen endgültig beigelegt. Das tragische Ende des letzten Hohenstaufen, Konrads, der am 29. October 1268 auf dem Markte zu Neapel enthauptet wurde, ist bekannt.

In den Kämpfen zwischen den Päpsten und den Kaisern waren in Italien die Namen Welfen und Ghibellinen zuletzt die stehende Bezeichnung geworden für die päpstliche und die kaiserliche Partei; dabei hatten die Welfen zugleich das Bestreben bekundet, Italien möglichst unabhängig vom Kaiser zu machen. Die Namen erhielten sich auch nach dem Untergange der Hohenstaufen und nachdem das Haus Welf aus den Parteistreitigkeiten in Italien vollständig ausgeschieden war. Florenz, Lucca und vor Allem Genua waren die Hauptstutz der „Guelfen“. Die Kämpfe dauerten fort (vgl. d. Art. Italien VI, 1075), und sehr oft, wie theilweise schon früher, deckten jetzt die Parteinamen Guelfen und Ghibellinen demokratische bezw. aristokratische Bestrebungen oder Machtgelüste ehrgeiziger Führer. Vergebens suchte

König Heinrich VII., als er 1310, von den Ghibellinen gerufen, über die Alpen nach Italien kam, Frieden unter den Parteien herzustellen. Nachdem er am 6. Januar 1311 in Mailand die eiserne Krone empfangen und einen Statthalter in der Lombardei bestellt hatte, erregte Wido de la Torre, Herrscher von Mailand, einen Guelfenaufstand, der sich in der Lombardei immer weiter verbreitete und nur theilweise mit Gewalt unterdrückt werden konnte. Nun wurden strenge Maßregeln gegen die Guelfen ergriffen, und der Haß der Italiener gegen die Deutschen ward damit gesteigert. Hier und da gelang wohl ein Ausgleich unter den Parteien, eine wirkliche Versöhnung zwischen Guelfen und Kaiser kam aber trotz der ange strengtesten Bemühungen des Papstes Clemens V. nicht zu Stande. Besonders widerspenstig zeigte sich Florenz als Haupt der ganzen Guelfenliga. König Robert von Neapel, welcher vom Papste zum Statthalter der Romagna ernannt war, unterstützte heimlich die rebellischen Guelfenstädte selbst durch Truppen, während er officiell mit König Heinrich VII. verhandelte. Roberts Bruder, Graf Johann, trat 1312 offen hervor, unterstützte zu Rom die guelfischen Orsini kräftig gegen die Colonna und erklärte den deutschen Gesandten rundweg, daß er laut Befehl seines Bruders den Einzug Heinrichs und seine Krönung in Rom zu verhindern gewillt sei. Als Heinrich am 7. Mai 1312 trotzdem in Rom eintraf, befand sich ein beträchtlicher Theil, namentlich die Gegend von St. Peter, im Besitze der Orsini und des Grafen Johann, weshalb die Krönungsfeier im Lateran vorgenommen werden mußte. Papst Clemens V. gebot beiden Parteien Ruhe. Heinrich, welcher sich nicht für verpflichtet fühlte, dem Papste hierin zu gehorchen, erklärte, aus Liebe zu demselben ein Jahr lang Waffenstillstand mit König Robert halten zu wollen. Sofort führte er sein Heer nach Florenz, das er im Sturme nehmen wollte. Dies mißlang und ebenso der Versuch einer friedlichen Unterhandlung mit der rebellischen Stadt, welche als Haupt der Guelfenliga von allen Seiten Zuzug erhalten hatte. Auch König Robert von Neapel war in immer engere Beziehungen zu dem Guelfenbunde getreten und hatte damit dessen Widerstand gegen den Kaiser gekräftigt. An weiteren kriegerischen Unternehmungen desselben gegen die Guelfen, Neapel und Sicilien hinderte den Kaiser sein unerwarteter Tod am 24. August 1313 (Hefele VI, 554 ff.). — Im J. 1334 verbot Benedict XII. bei Strafe des Bannes die Anwendung der Parteinamen Guelfen und Ghibellinen; nach und nach verschwanden dieselben im Laufe des 14. Jahrhunderts, wenngleich das Parteiwesen in Italien blieb. Bezeichnend ist, daß um diese Zeit der berühmte Jurist Bartolus von Sassoferrato (gest. 1357) einen Tractat *De Golphis et Gobbellinis* (gedruckt in *Bartoli Consilia, quaestiones et tractatus*, Venet. 1495) schrieb, worin er den Ursprung der Parteinamen